

## **Kurze Geschichte des Kirchenbaues von 1688**

### **„O Herr, regiere diesen Glockenklang, dass das Volk gern zum Wort Gottes gang“**

Dazu Zitate aus einem Abdruck der appenzellischen Jahrbücher von 1868: „So klein auch das Bergdörflein ist, in dessen Mitte die Kirche sich erhebt, so ausgedehnt ist die Pfarrgemeinde, die diesem Gotteshaus den Namen gegeben hat. Reute reicht beinahe bis an die Kirche zu Oberegg. Die Güter beider Gemeinden sind in ganz eigenthümlicher Weise unter einander gewürfelt (Seite 1).“ „Die erste Anregung zum Kirchenbau in Reute scheint von der damaligen Landesobrigkeit ausgegangen zu sein, die es mehrfach ausgesprochen, dass es dem ganzen Lande Ausserrhoden anständig wäre, wenn an der äussersten Grenze desselben eine eigene Kirche und Gottesdienst könnte ausgerichtet werde. Auch dem höchst achtbaren Pfarrer J.K. Sulzberger der benachbarten Gemeinde Bernegg gieng die isolierte Lage seiner Pfarrkinder in Reute nahe (S. 5).“ „An einer Kirchhöre ergriff Pfarrer Sulzberger in gottseligem Eifer das Wort sodass sich die Versammlung für einen Schulhaus- und Kirchenbau entschliessen konnte (S. 7).“ „Das Bittschreiben von Samuel Sturzenegger an die höchste obrigkeitliche Instanz klagt darüber, dass bei der grossen räumlichen Entfernung von den angewiesenen rheintalischen Gotteshäusern die Sonntags- und Wochenpredigten, namentlich aber die Kinderlehren, schlecht besucht werden, was für die Jugend höchst verderblich wirke. Ferner wird daran erinnert, dass bei der theilweisen kirchlichen Verwahrlosung Reutes sich Uebertritte zum katholischen Nachbarn wiederholen (S. 8).“ „Ueber die Wahl des Kirchenplatzes dachte man in Reute verschieden. Die einen hatten die kleine Thalschlucht im Auge, wo die Kirche nun wirklich steht. Dafür sprachen verschiedene Umstände. - Einmal waren da die Baumaterialien sehr gelegen und zudem hatte Hans Sturzenegger, älter, für Kirche und Pfarrhaus den Bauplatz unentgeltlich angeboten; auch befand sich derselbe ziemlich im Mittel. So trug denn dieser Plan den Sieg davon, gegenüber dem Wunsche von 10 - 12 Hausvätern, die den höher gelegenen alten Bergweiler Steinegacht vorzogen (S. 9).“ „Am 15. Juni 1687 wurde mit Beistand Gottes des Allerhöchsten zu grosser Freude vieler der Grundstein zum neuen Gotteshaus gelegt (S. 9).“ „Der Bau gieng rasch und glücklich von Statten. Auch für eine Thurmuhr und ein anständiges Geläute ward gesorgt. Die drei Glocken, deren Gesamtgewicht 3357 Pfund beträgt, kosteten 1678 Gulden. Die zweitgrösste trägt folgende Inschrift: „O Herr, regiere diesen Glockenklang, dass das Volk gern zum Wort Gottes gang“. Die Kirchweihe fand am 12. August 1688 statt (S. 10).“ „Die Gesamtkosten des Kirchenbaues hatten sich auf 5427 Gulden belaufen, während das Pfarrhaus, in dessen Erdgeschoss eine Schulstube angebracht worden war, 570 Gulden kostete. Diese Kosten wurden grösstenteils durch freiwillige Gaben, die Landesobrigkeit und Liebessteuern gedeckt sodass ein Pfrundfonds für weitere Kosten angelegt werden konnte (S. 11).“ „Als Liebesdienst ohne Lohn nur für ein Mittagesselein erklärten sich vorerst die Pfarrherren von Wald, Rehetobel, Heiden, Wolfhalden, Walzenhausen, Berneck, Balgach, Marbach und Altstätten bereit, abwechselnd Gottesdienste zu halten (S. 13).“ Erster Pfarrer von Reute war Johann Heinrich Sauter von Zürich, der im Herbst 1690 das Amt antrat (S. 14).“

Literatur: Kurze Geschichte des Kirchenbaues von Reute im Jahre 1688, ein Abdruck aus den appenzellischen Jahrbüchern von 1868.

### **Vor 50 Jahren Kirchenrenovation in Reute: Orgelverlegung vom Chor auf die Empore, „Himmler“ mit Ueberraschungen, Fensterglas wie ein Meer von Bräuseliwasser...**

Seit Bestehen der Kirche Reute hat sie wohl noch nie so tiefgreifende Aenderungen erfahren wie bei der Renovation von 1953/1954. Eine Renovation drängte sich auf, da die Ostmauer der Kirche gewaltige Risse aufwies und bröckelte. Der Architekt, Emil Hunziker-Otte, Degersheim, ein erfahrener Mann auf diesem Gebiet, wurde mit der Aufgabe betraut. Als Architekt, der über erstaunliche theologische Bildung verfügte, wollte er die gottesdienstlichen Handlungen - Predigt, Taufe und Abendmahl - ganz anders als bisher in den Mittelpunkt rücken. Darum trat er von allem Anfang dafür ein, dass eine neue Orgel angeschafft werden müsse und der Orgelplatz von der Ostmauer auf die Empore verlegt werden soll. Die ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung vom 13. November 1949 konnte diesem Projekt mit 52 JA und 14 NEIN zustimmen. Hingegen tat sich das Stimmvolk der Gemeinde an der Urne mit dieser Aenderung und den zu erwartenden Kosten schwer. Es schickte die Vorlage am 11. Dezember 1949 knapp mit 102 JA und 105 NEIN bachab. Das Problem war nicht gelöst. Deshalb wurde auf drängen der Kirchgemeinde im Jahre 1952 eine Kirchenbaukommission bestimmt, die sehr vorsichtig ans Werk ging. Sie war sich einig, dass die von Architekt Hunziker vorgeschlagene Lösung gut war, wollte es aber vermeiden, dass die Kirche einfach modernisiert wurde. Deshalb wurde das Projekt einer Gesamtrenovation vom November 1952, ebenfalls durch Architekt Hunziker ausgearbeitet, dem namhaften Kunsthistoriker, Professor Dr. P. Meyer, ETH Zürich, unterbreitet. Das Gutachten von Professor Meyer enthielt Ansichten, Ratschläge und kritische Bemerkungen, die es der Kirchenbaukommission nicht immer leicht machten, einen allseits genehmen Weg zu gehen. Die Leserbriefe in der Appenzeller Zeitung - darunter eine anonyme Einsendung - zeigen dass das Thema Kirchenrenovation die Gemüter bewegte. Im Mai 1953 ist der Gesamtrenovation mit Kosten von Fr. 175'000.-- vom Stimm- und Kirchenvolk mehrheitlich zugestimmt worden. Die Arbeiten wurden sofort an die Hand genommen wie Versetzung der Orgel auf die Empore, Brüstung der Emporentreppe mit Holzsprossen, Restaurierung der Himmler, Heizanlage, Verstärkung der Ostwand, Kirchenfenster, Gestaltung des Haupteinganges, Verstärkung des Dachstuhles, elektrische Installationen, Ziegeldach, Isolierung der Westfassade, Sandsteinplatten im Chor, revidieren der Turmuhr, Arbeiten an Turmhelm und Turmspitze, isolieren der Kirchendecke... . Das Fundamentieren an der Nordostecke (Betonguss bis in eine Tiefe von 4,5 m) dauerte bis anfangs Juli. Die Gottesdienste wurden vorübergehend in den Ochsenaal verlegt. Am 17. Juli 1953 verstarb Architekt Hunziker. Seine Söhne übernahmen übergangslos die Bauleitung. Viel zu diskutieren gab das Glasmuster an den Kirchenfenstern. Hierzu Professor Meyer in einem Schreiben vom 11. August 1953: „Das Glasmuster Nr. 1 ist nicht besser als die anderen, jedes ist nur wieder auf eine etwas andere Art hässlich, bei Nr. 1 wäre die Farbe am erträglichsten, aber die übertriebenen massenhaften Bläschen würden den Eindruck machen, man sei in ein Meer von Bräuseliwasser versenkt.“ Auch der Sternenhimmel war für eine Ueberraschung gut. Bei der Restaurierung traten auf zwei Feldern Spuren einer früheren Bemalung hervor, die

viel exakter und schöner war als die gegenwärtige. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Probestück aus dem Jahre 1688, das aber aus finanziellen Gründen nicht ausgeführt wurde. Die freigelegten Reste der früheren Bemalung wurden fixiert und nach dem übrigen Schema übermalt. Die neue Orgel, mit Fr. 43'500.-- der weitaus grösste Posten, konnte zu einem guten Teil mit Sonntagskollekten und freiwilligen Haussammlungen sowie Spenden und Gaben von ehemaligen Konfirmanden und auswärtigen Freunden finanziert werden. Im Gabenaufwurf der Kirchenvorsteherschaft wird treffend formuliert: „Lohnt sich das alles? Für uns ist das keine Frage. Wir freuen uns, dass unsere Kirche ein Schmuckstück unserer Gegend wird. Ihr Innenraum mit der originell bemalten Barockdecke, der Himmelle, wird nach sorgfältiger Restauration ein Denkmal volkstümlicher Kirchenbaukunst sein, wie man es sonst in der ganzen Ostschweiz kaum mehr finden wird...“ Das glänzende Einweihungsfest fand am Palmsonntag, 11. April 1954, statt.

Kirchenbaukommission:

Jakob Eisenhut, Dorf, Präsident  
Alfred Sturzenegger, Schachen, Gemeindehauptmann  
Hermann Frei, Hägli, Präsident der Kirchenvorsteherschaft  
Albert Keller, Dorf, alt Nationalrat  
Paul Klee, Dorf, Bezirksgerichtspräsident  
Gottlieb Leu, Mohren  
Andreas Brassel, Pfarrer

Kirchenvorsteherschaft:

Hermann Frei, Hägli, Präsident  
Emil Bänziger, Dorf, Aktuar  
Eduard Weder, Bellevue, Kassier  
Hans Niederer, Rohnen  
Hans Lang, Dorf  
Martin Calörtscher, Lehrer in Mohren  
Andreas Brassel, Pfarrer

Handwerksleute:

Emil Hunziker-Otte und Söhne, Architekten, Degersheim  
Paul Inauen, Dachdeckermeister, Oberegg  
Ernst Sturzenegger, Glaserei und Schreinerei, Schwendi, Schachen  
Karl Klee, Schlosserei, Installationen, Velos, Rohnen, Schachen  
Hans Sturzenegger, Spenglerei und Schlosserei, Schachen  
Hans Klee-Keller jun., Bau- und Möbelschreinerei, Reute  
Conrad Bruderer, Malermeister, Schachen  
Paul Klee, Drechslerei, Kleinmöbel, Reute  
W. Steffen, Chefmonteur Rheintalische Strassenbahn A.G., Altstätten  
Ernst Züst, Baugeschäft, Heiden  
Karl Haaga sen. und jun., Kirchenmaler und Restaurator, Rorschach  
Orgelbau Genf A.G., Genf  
Ingenieurbüro Weder & Prim, St. Gallen  
Fa. Therma, Schwanden und Fa. Star-Untiy (Heizung)  
Baugeschäft J. Dicht & Co., Sondierarbeiten, Lichtensteig  
Dipl. Ing. Hans Roth, Bautenschutz, Bern  
A. Benz & Cie, Holzkonservierung, Zürich  
Ernst und Paul Tanner, Vergoldung Turmkugel, Herisau  
Turmuhrenfabrik Mäder AG, Andelfingen

W. Stöckli, Steinindustrie, St. Gallen  
Andreas Kübele, Glasmalerei, St. Gallen  
Hermann Vetterli, St. Gallen  
Ernst Gautschi, Steinhauerarbeiten, St. Margrethen  
Martin & Lazzaretti, Plattenarbeiten, St. Gallen  
Walter Thurnheer, Drechslerei, Schachen  
Stölzle AG, Glashüttenwerke, Wien  
E. Herz, Möbelschreinerei, Rheineck  
Hellmüller & Zingg, Beschläge, Oberuzwil  
Max Schmid, Mech. Bau- und Möbelschreinerei, Oberegg  
Viktor Schlatter, Orgelexperte Zürich

Esther Rechsteiner

Literatur: Aufzeichnung zur Kirchenrenovation vom 15.09.1953 von Pfarrer A. Brassel (aufbewahrt im Knauf des Turmhelms); Protokolle der Kirchenbaukommission; Brief von Professor Meyer vom 11.08.1953; Erläuterungen zu den Fotos der Kirchenrenovation von Pfarrer A. Brassel; Gabenaufruf und Korrespondenz der Kirchengemeinschaft.